

MARK TWAIN

Prinz und Bettelknabe

Aus dem Englischen von Helene Lobedan

Mit 36 Illustrationen von Willy Planck

Anaconda

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *The Prince and the Pauper* (1881). Die Übertragung von Helene Lobedan folgt der Ausgabe *Prinz und Bettelknabe. Eine Erzählung für die reifere Jugend*. Mit 8 Vollbildern und 28 Textillustrationen von Willy Planck. Sechste Auflage. Stuttgart: Loewes Verlag Ferdinand Carl o. J. [1925]. Orthografie und Interpunktion wurden auf neue deutsche Rechtschreibung umgestellt, überkommene grammatische und stilistische Eigenheiten behutsam modernisiert. Die Reproduktion der Illustrationen von Willy Planck (1870–1956) erfolgt ohne ausdrückliche Genehmigung, da ein Rechteinhaber trotz eingehender Bemühungen nicht ausfindig gemacht werden konnte. Rechtmäßige Ansprüche werden auf Anfrage abgegolten.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 Anaconda Verlag GmbH, Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Arthur C. Michael (gest. 1945),
»The two went and stood side by side before a great mirror« (1923),
Private Collection / Bridgeman Images
Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de
Satz und Layout: www.paque.de
Printed in Czech Republic 2016
ISBN 978-3-7306-0342-0
www.anacondaverlag.de
info@anacondaverlag.de

Vorwort

Ich will eine Geschichte erzählen, die mir mein Vater erzählt hat, der sie von dem seinen gehört hatte, und dieser wieder von dem seinen; – und so rückwärts mehr denn dreihundert Jahre hatten die Väter diese Erzählung ihren Söhnen überliefert und sie so der Nachwelt aufbewahrt. Vielleicht ist es eine geschichtliche Tatsache, vielleicht nur eine Sage. Vielleicht hat es sich so zugetragen, vielleicht hat es sich nicht so zugetragen; aber es hätte so sein können. Vielleicht haben in alten Tagen weise und gelehrte Leute es geglaubt, vielleicht aber haben nur schlichte und ungelehrte Leute diese Geschichte geliebt und sie für wahr gehalten.

Die Art der Gnade weiß von keinem Zwang,
Sie träufelt wie des Himmels milder Regen,
Zur Erde unter ihr: zwiefach gesegnet:
Sie segnet den, der gibt und den, der nimmt:
Am mächtigsten in Mächt'gen zieret sie
Den Fürsten auf dem Thron mehr wie die Krone.

Der Kaufmann von Venedig

Inhalt

1. Kapitel. Die Geburt des Prinzen und des Bettelknaben	9
2. Kapitel. Toms Jugend	10
3. Kapitel. Tom lernt den Prinzen kennen	18
4. Kapitel. Des Prinzen Not beginnt	26
5. Kapitel. Tom als Königsson	32
6. Kapitel. Toms Ratgeber	42
7. Kapitel. Die königliche Tafel	52
8. Kapitel. Das große Staatssiegel	57
9. Kapitel. Der Festzug auf der Themse	60
10. Kapitel. Die Leiden des Prinzen	64
11. Kapitel. In Guildhall	75
12. Kapitel. Der Prinz und sein Befreier	82
13. Kapitel. Der Prinz verschwindet	98
14. Kapitel. »Le roi est mort, vive le roi!«	103
15. Kapitel. Tom als König	118
16. Kapitel. Die öffentliche Tafel	132
17. Kapitel. Foo-Foo der Erste	136
18. Kapitel. Der Prinz unter den Landstreichern	150

19. Kapitel. Der Prinz im Bauernhaus	160
20. Kapitel. Der Prinz und der Einsiedler	168
21. Kapitel. Hendon! Zu Hilfe!	177
22. Kapitel. Ein Opfer des Verrats	182
23. Kapitel. Der Prinz als Gefangener	190
24. Kapitel. Die Flucht	194
25. Kapitel. Hendon Hall	198
26. Kapitel. Verleugnet	208
27. Kapitel. Im Gefängnis	214
28. Kapitel. Das Opfer	227
29. Kapitel. Nach London	232
30. Kapitel. Toms Erlebnisse	234
31. Kapitel. Der Huldigungszug	238
32. Kapitel. Der Krönungstag	246
33. Kapitel. Eduard als König	262
Schluss. Gerechtigkeit und Vergeltung	273
Erläuternde Anmerkungen	277



I. KAPITEL

Die Geburt des Prinzen und des Bettelknaben

An einem Herbsttag im zweiten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts wurde in der alten Stadt London einer armen Familie namens Canty ein Knabe geboren; und sie freute sich gar nicht über diesen Zuwachs.

Am selbigen Tag wurde ein anderes englisches Kind geboren und zwar der mächtigen Familie Tudor, die diesen Knaben heiß ersehnt hatte. Ganz England hatte nach ihm verlangt. England hatte den Knaben so erwünscht, so auf ihn gehofft, Gott um seinetwillen so heiß angefleht, dass, als er nun wirklich da war, die Leute vor Freude beinahe von Sinnen waren. Selbst diejenigen, die einander nur oberflächlich kannten, herzten und küssten sich und vergossen Freudentränen. Der Tag wurde ein Feiertag für alle: Hoch und Gering, Reich und Arm tafelten, tanzten und sangen, und waren sehr gerührt; und das dauerte mehrere Tage und Nächte lang. Bei Tag bot

London einen prächtigen Anblick dar, denn von jedem Dach und jedem Balkon wehten bunte Fahnen, und glänzende Festaufzüge durchzogen die Straßen. Abends war das Schauspiel nicht minder sehenswert, denn an jeder Ecke brannten große Freudenfeuer, und Scharen von Zechern hatten sich um sie gelagert. In ganz England redete man von nichts anderem als dem neugeborenen Kind, Eduard Tudor, dem Prinzen von Wales, der, in Seide und Atlas gehüllt, nichts von dieser großen Aufregung merkte, nicht wusste, dass vornehme Herren und Damen ihn pflegten und bewachten – und wenn er es gewusst, sich nichts daraus gemacht hätte. Von dem anderen Knaben, Tom Canty, der in Lumpen gebettet war, redete niemand außer seiner Familie, der er zur Last fiel.

2. KAPITEL

Toms Jugend

Überspringen wir eine Reihe von Jahren.

London war fünfzehnhundert Jahre alt und war, nach damaligen Begriffen, eine große Stadt. Es hatte einhunderttausend Einwohner – oder, wie einige Leute meinen, noch einmal so viel. Die Straßen waren sehr schmal, winkelig und unsauber, besonders in der Gegend, wo Tom wohnte, nämlich unweit der Londoner Brücke. Die Häuser bestanden aus Holz; das zweite Stockwerk überragte das Untergeschoss, und das dritte Stockwerk lehnte sich über das zweite vor. Je höher die Häuser wurden, desto breiter baute man sie. Sie hatten ein Gerippe von Fachwerk mit festem Mauerwerk dazwischen, das mit Mörtel übertüncht war. Die Balken aber malte man rot, blau oder schwarz an, je nach dem Geschmack des Besitzers,

